



Der Schreitbagger macht einen schonenden Eingriff im steilen Hang möglich.

Massnahme mit zweifachem Nutzen

Natur und Mensch können gleichsam profitieren von der Waldrandaufwertung im Gebiet Hornbuck.

DÖTTINGEN (mm) – Der Nutzen für den Menschen ist für jeden Spaziergänger augenfällig: Wo früher die Bäume die Sicht versperrten, ist jetzt hoch oben über dem Dorf der Blick frei auf das ganze Untere Aaretal und weit darüber hinaus. Das ist aber nur ein schöner Nebeneffekt der Holzfällaktion, welche die ursprüngliche Bestockung auf gerade noch 30 Prozent reduzierte. Ziel dieser Massnahme ist es, mehr Licht auf den Boden zu bringen und so einen stufigen Aufbau des Waldrandes mit einer ausgeprägten Strauch-

schicht zu ermöglichen. Gezielt gefördert werden gemäss Förster Felix Keller dabei fruchttragende Sträucher und seltene Baumarten wie Eiche, Mehlbeerbaum oder Föhre.

200 Kilometer bis 2020

Auftraggeber ist der Kanton, der bis 2020 im Aargau 200 Kilometer Waldrand aufwerten und in einem optimalen Zustand erhalten will. In Frage kommen nach Süden oder Südosten exponierte Waldränder, die an ökologisch wertvolles Vorgeleände angrenzen, sich entlang ökologisch wertvoller Waldbestände erstrecken und möglichst wenigen Störungen, zum Beispiel durch Bauten, ausgesetzt sind. Im Gebiet Hornbuck entsteht so ein sinnvoller Übergang von den Reben zum Wald, wo im Gebiet Ämmeribuck eine

Orchideenwiese von nationaler Bedeutung existiert.

Vollernter und Schreitbagger

Für die Ausführung der vertraglich geregelten Massnahmen ist das Forstamt unter der Leitung von Felix Keller zuständig. Um den Eingriff kostendeckend ausführen zu können, hat er auf die technisch neusten Hilfsmittel wie Vollernter und Schreitbagger gesetzt. Da sein Betrieb keine solchen Maschinen besitzt, hat er die Arbeiten an externe Lohnunternehmer vergeben. Für jeden Arbeitsschritt sei so die jeweils dafür am besten geeignete Maschine zum Einsatz gekommen, so Keller.

Am Donnerstag und Freitag war es ein Schreitbagger der Firma Straumann aus Trimbach, der sich scheinbar mühe los den steilen Hang hinauf- und hinunterbewegte, um die vom Forstamt bestimmten Bäume zu fällen. Fällen ist dabei das falsche Wort, da die Bäume eben nicht fallen, sondern am Greifarm in der Luft bleiben, bis sie auf einem Haufen am Wegrund landen.

Der Schreitbagger nahm dort seine Arbeit auf, wo Anfang Jahr bereits der Vollernter eines anderen Unternehmens im Einsatz stand. Von oben lichtete dieser den Wald auf einem 15 Meter breiten Streifen aus. Weiter unten war der Hang für den Vollernter zu steil, weshalb hier der Schreitbagger zum Zug kam.

Abschluss im September

Das anfallende Holz wird zu Schnitzeln verarbeitet, mit denen schliesslich die Gewächshäuser der Firma Schwarz in Villigen beheizt werden. Für diesen Arbeitsschritt ist mit Hanspeter Erne aus Leibstadt der Dritte im Bunde zuständig.

Felix Keller und seinen Leuten bleibt somit zum Abschluss dieses Ersteingriffs nur noch die Heckenpflege, die für September vorgesehen ist. Mit der Errichtung von Asthaufen oder dem Liegenlassen von 13 Baumstämmen als Altholz zugunsten von Kleintieren wie Käfern, Eidechsen oder Blindschleichen werden sie dann die bereits ausgeführten Massnahmen abrunden.



Der auf 30 Prozent seiner ursprünglichen Bestockung reduzierte Waldrand gibt den Blick auf Döttingen und das Untere Aaretal frei.